

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 27 (1976)

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRONIK

DIE EIDGENÖSSISCHE DENKMALPFLEGE IN BERN DOMIZILIERT

Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege hat ihr Sekretariat von Zürich nach Bern verlegt. Ihre neue Adresse: Thunstrasse 20, 3000 Bern 6. Als Sekretär amtet seit Herbst 1974 der aus dem Goms stammende, in Zug aufgewachsene Kunsthistoriker GEORG CARLEN, der Mitte Dezember 1975 bei Prof. Dr. Alfred A. Schmid an der Universität Freiburg sein Studium mit dem Doktorat abgeschlossen hat. Seine Studien hatte er in Freiburg und Zürich absolviert; seine Doktorarbeit trägt den Titel «*Der Zuger Barockmaler Johannes Brandenburg (1661–1729)*». Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizer Barockmalerei». – Gleichzeitig mit dem Sekretariat der EKD sind auch die Photos und Pläne des Eidgenössischen Archivs für Denkmalpflege im Dezember 1975 nach Bern verbracht worden, an den Bundesrain 20, 3003 Bern.

Das Sekretariat der GSK freut sich sehr, nun in nächster Nähe das Sekretariat der EKD und das immense Abbildungsmaterial des Archivs für Denkmalpflege zu haben: personell und wissenschaftlich ermöglicht das vermehrte und einfachere Kontakte und Zusammenarbeit! Möge es allen Mitarbeitern in den idyllischen Aussenquartieren der Bundesstadt wohlgefallen. M.

WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER IN SOLOTHURN GESUCHT

Der Kanton Solothurn hat im Rahmen des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz neu die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Denkmalpflegers (der auch mit der Inventarisierung betreut ist) geschaffen. Die Stellenausschreibung erfolgt im Amtsblatt des Kantons Solothurn. Für Auskünfte wende man sich an die Denkmalpflege des Kantons Solothurn (Rathaus in Solothurn). -r.

ZWEITER INVENTARISATOR IM KANTON WALLIS

In wenigen Wochen wird der erste Kunstdenkmälerband des Kantons Wallis ausgedruckt sein: Obergoms, verfasst von Dr. Walter Ruppen, typographisch gestaltet von Peter C. Bener, dem neuen wissenschaftlichen Assistenten der GSK. Dem Kanton Wallis ist es nun auch gelungen, die Stelle eines Inventarisators im französischsprachigen Teil wieder zu besetzen: seit 1. Januar 1976 arbeitet cand. phil. GAETAN CASSINA in Sion. Wir wünschen dem «Tandem» Ruppen/Cassina fruchtbares und erfolgreiches Zusammenwirken in einem fesselnden Gebirgskanton! M.

Das Verzeichnis der Vorlesungen und Seminarien für Kunstgeschichte und Denkmalpflege an den Hochschulen im Sommersemester 1976 wird im Heft 2/1976 publiziert.

VERKAUF VON «KUNSTDENKMÄLER»-BÄNDEN

Dr. Fritz Blaser, Kasimir Pfyfferstrasse 8, 6003 Luzern, bietet an: BS I (1. Auflage), BE I, ZH II (Land); er sucht: BS II, ZH I (Land).

Willy Gubelmann, Friedbergstrasse 1, 8820 Wädenswil (Tel. 01/75 43 61), sucht ZH I.

M^{me} Jacques Hubscher, 29, Quai du Mont-Blanc, 1201 Genève, verkauft aus Nachlass AG IV und V, AR I, BS I, IV und V, BL I, BE IV und V, FR I, LU VI, NE II und III, SG III, IV und V, SH III, TG III, VD I.

Kantonale Historische Sammlung, 5600 Schloss Lenzburg (Tel. 064/51 43 92), verkauft BS IV und V, FR I, II und III, GR III und V, LU I, II, IV, V und VI, NE I und II, SH III, SG III und IV, SO III, VD I.

Otto Martin, Moserstrasse 52, 3014 Bern (Tel. 031/41 95 10) verkauft aus Nachlass AG I bis V, BS I, IV und V, BL I und II, AR I, BE I bis V, FR I und III, GR VI und VII, LU I bis VI, NE I bis III, SG I bis V, SH I bis III, SO III, TG I bis III, VD I, TI I, FL Sonderband.

Stephan Schwabe, Buchenstrasse 30, 4054 Basel (Tel. 061/38 27 23), verkauft AG I bis V, BS IV und V, BL I, BE I bis V, FR I bis III, GR VI und VII, LU I bis VI, NE I bis III, SG I bis IV, SH I bis III, SO III, TG I bis III, VD I und II, ZH V und VI, FL Sonderband

VERKAUF VON MITTEILUNGSBLÄTTERN

Dr. Louis Dupraz, 19, Bois de Pérolles, 1700 Fribourg (Tel. 37/22 29 51), sucht folgende Jahrgänge: 1950 (Hefte 1 und 3), 1951 (Heft 3), 1955 (Hefte 1, 2 und 3), 1956 (Heft 2).

NEUERSCHEINUNGEN

JACQUES GUBLER, *Nationalisme et Internationalisme dans l'architecture moderne de la Suisse*. Lausanne: Editions L'Age d'Homme, 1975. 346 Seiten, 222 Abbildungen, Fr. 95.-.

Auf aussergewöhnliche Weise verbindet sich in diesem Buch ein ideologiekritischer Ansatz mit subtiler und detaillierter Sachdarstellung. Die Formulierung des Buchtitels lässt vorerst vermuten, der Autor wolle nach probater Manier vor der Folie des nationalistisch-monumentösen Akademismus das Profil eines fortschrittlich-kühnen Internationalismus herausarbeiten. Diese von den Apologeten und Epigonen des «Neuen Bauens» verbreitete und gehätschelte Schlüsselthese wird indessen keineswegs kritiklos übernommen. Moderne Architektur wird nicht einfach mit «Neuem Bauen» gleichge-

setzt; sie wird in einem weiteren Sinn als die Architektur der hochkomplexen Industriegesellschaft begriffen. Gubler verfolgt, wie sich die Widersprüche und Gegensätze zwischen den tradierten Formeln des Selbstverständnisses von Architekt und Architektur einerseits, den sprunghaft veränderten gesellschaftlichen Realitäten andererseits artikulieren. Nationalismus und Internationalismus – das sind die magischen Begriffspole, zwischen denen sich diese Auseinandersetzung in immer neuen Konstellationen abspielt.

In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts kristallisiert sich die Ideologie des helvetischen Nationalismus in ihrer aktuellen Ausprägung heraus. Optisches Leitbild ist das «Village suisse» der zweiten Landesausstellung in Genf von 1896; ein Symbol, das dem kollektiven Traum von einer unberührten, rustikalen Schweiz zu zwingender Anschaulichkeit verhilft.

In diese geistige Landschaft kann sich der «néoclassicisme vernaculaire» der Siedlungsgenossenschaften der frühen zwanziger Jahre (wie das Freidorf bei Muttenz von Hannes Meyer und Rudolf Christ) ohne allzu auffällige Disharmonie einfügen. In einen entschiedenen Gegensatz zum helvetischen Nationalismus gerät aber der Internationalismus jener Architektengruppe, die 1924–1928 die Zeitschrift ABC herausgibt. Gubler sieht in ihr «le premier et seul mouvement d'avant-garde architecturale qui ait opéré en Suisse». Der dialektisch-materialistische Stil der Zeitschrift erinnert in seiner revolutionären Euphorie und in seiner poetischen Phantasie an die vorstalinistische Avantgarde in Russland; tatsächlich gehörte zu den Herausgebern der Russe El Lissitzky.

In der letzten Nummer von ABC wird in einem Manifest die «Diktatur der Maschine» proklamiert. Bald darauf erfolgen die Proklamationen der faschistischen Diktaturen; in der Folge wird der Gegensatz Nationalismus–Internationalismus von einer neuen Bedeutungsschicht überlagert. Während der architektonische Nationalismus in die reaktionäre Kulturpolitik des Nationalsozialismus einmündet und sich dadurch selbst disqualifiziert (Alexander von Senger), gewinnt das «Neue Bauen» in der Schweiz an Boden; indem es sich mit den Rationalisierungsbestrebungen der Architekturtechnokraten verbündet. 1928 erarbeitet der erste CIAM in La Sarraz die Strategie eines effizienten Managing des «Neuen Bauens». Der rationalistische Geist dieser Architektur mit ihrer offensichtlichen Immunität gegenüber nationalsozialistischer Infiltration wird zum Garant antifaschistischer Gesinnung in der eingekreisten Schweiz. Damit steht einer Integration des architektonischen Internationalismus in die nationale Ikonographie nichts mehr im Wege. An den internationalen Ausstellungen gehören die Schweizer Pavillons zu den wenigen Zeugnissen des Funktionalismus innerhalb der Übermacht faschistischer Architekturpomps.

Aber dieser nationale Internationalismus hat die gesellschaftsverändernden Ambitionen von ABC gründlich abgestreift. Hier liegen die Voraussetzungen für den geschwätzigen und marktkonformen Trivialfunktionalismus der Hochkonjunkturjahre. Ohnmächtig gegenüber dieser Entwicklung, können die Pioniere des Neuen Bauens ihre Vorstellungen nur noch in wenigen «objets pilotes» realisieren.

Gublers Überlegungen zum Funktionalismus möchte man ihrerseits im Rahmen

der internationalen Bewegung der späten sechziger Jahre gegen die Konsumideologien sehen; zur gleichen Zeit erlebt der helvetische Nationalismus in den fremdenfeindlichen Parolen der auferstandenen Rechtsparteien seine Renaissance. *Andreas Hauser*

ALBERT KNOEPFLI, *Altstadt und Denkmalpflege*. Ein Mahn- und Notizbuch. 1975, 232 Seiten, davon 164 Seiten Text und 68 Bildtafeln mit 97 Abbildungen. 12,5 × 19 cm. Broschur. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen. DM 24.–/Fr. 28.20.

Das Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz hat eine Fülle von positiven Aktionen – vor allem auch der Jugend – zugunsten der Wahrung und Pflege der historischen Baudenkmäler gebracht. Auf dem Sektor Publikationen darf das handliche Büchlein «Altstadt und Denkmalpflege» von Albert Knoepfli, Leiter des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, zu den Gaben gezählt werden, die wie ein Fixstern am Himmel der guten und realistischen Ratschläge für sinnvolle und erfolgreiche Denkmalpflege und Ortsbildschutz leuchten. Der Autor – in unserem Lande wie kein zweiter dazu legitimiert, aus einem Leben unermüdlichen Wirkens für unser patrimoine architectural ein Mahnbuch zu schreiben – wertet seine 25 Kapitel bescheiden als «freche Miniaturen» – doch gerade die «Frechheit» und die kurze Form der Kapitel stempeln Knoepflis Überlegungen und nüchtern-mutigen Feststellungen – verbunden mit unzähligen praktischen und unmittelbar einleuchtenden Ideen und Anregungen – zu einem schlüssigen Vademekum für eine lebendige Gestaltung von grossen und kleinen Altstädten (der Schweiz und Deutschlands).

Es finden sich in diesem scheinbar so leichtgewichtigen Büchlein praktisch alle Problemkreise, die sich heute zur Erhaltung, Pflege und Wiederbelebung von ganzen Altstädten und Altstadtquartieren stellen. Der Autor plädiert für die Alt- und Kleinstadt als eine Daseinsgemeinschaft, in welcher echte Lebensqualitäten, menschliche Bezüge und geschichtliches Eingebundensein besonders nachhaltig vorgelebt werden können. «Geschichte gerinnt hier modellhaft zur architektonischen Aussage, zum massgebenden Vorbild; die nachbarliche Enge ihrer Gassen weitet sich zu einem Exerzierfeld seelischer Kräfte. – Die Altstadt bietet keineswegs das übersättigte Bild eines immerwährenden Sonntags. Ihre Bewohner sind nicht Staffage von Architektur- und Kulturdenkmälern. Altstadt ist das steinerne Gewand ihrer in ihr lebenden Menschen. Durch sie wird Versunkenes Gegenwart; Totes erstet zu neuem Leben.»

«Altstadt und Denkmalpflege», in Wort und instruktivem Bild, sei jedem Heimat- und Kunstfreund wärmstens als Anregungs- und Gebrauchsbuch mit ungezählten modellhaften Einsichten empfohlen. Es leuchtet allen jenen besonnen und überlegen voran, welche sich für eine lebenswerte Gemeinschaft in einem historisch gewachsenen Ortsbild einsetzen und dafür kämpfen. Albert Knoepfli ist ja selbst das erfolgreichste Vorbild dafür!

mr.

ERICH SCHWABE, *Verwandelte Schweiz – Verschandelte Schweiz? Suisse transformée – Suisse bouleversée? Svizzera cambiata – Svizzera scombussolata?* – Hundert Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Mit einem Vorwort von Bundesrat Hans Hürlimann. 1975, 120 Seiten mit 197 Photos. Orell Füssli Verlag, Zürich. Gebunden Fr. 45.–.

Der Redaktor der Zeitschrift «Heimatschutz», der weitgereiste und mit offenen Augen diagnostizierende Geograph Erich Schwabe, dokumentiert mit diesem grossformatigen, mit deutschem, französischem und italienischem Text ausgestatteten Lese- und Photobuch ein faszinierendes Bild der Wandlung der Schweiz vom Agrarland zur fortschrittlichen Industrienation. Diese «Bilanz» der Jahre 1860 bis 1975, welche die Anwendung neuer Energieformen, die wachsende Industrialisierung, die verkehrstechnische Erschliessung, die fundamentale Umstellung der Arbeits-, Wohn- und Lebensverhältnisse sowie den enormen Aufschwung des Tourismus darlegt, stimmt sehr nachdenklich, denn sie lässt erkennen, was wir in den letzten Jahrzehnten dem «Fortschritt» alles geopfert haben. Der vielseitige und reich illustrierte Bildband (er birgt eine kostbare Auswahl alter Photos von unschätzbarem Wert) erschöpft sich aber nicht in der Anklage, er würdigt auch die Verdienste und das Verantwortungsbewusstsein jener Kreise, die zur Gestaltung der modernen Schweiz Wesentliches beigetragen haben. Manche Verwandlung ist zur Verschandelung geworden, manche Verwandlung hat aber auch die Lebensqualität breiter Kreise segensreich und willkommen verbessert.

Im Vorwort ist als Grundtenor des ganzen Buches zu lesen: «Die getreue Verwaltung unseres kulturellen Erbes stellt eine Verpflichtung dar, der wir uns nicht entziehen dürfen, und es erfüllt mich mit Genugtuung, wachsendes Verständnis für diese Aufgabe feststellen zu können. Das vorliegende Buch weist dabei einen Weg, indem es uns lehrt, aus früheren Irrtümern zu lernen und das Mass unserer Verantwortung zu erkennen. Diese Verantwortung aber bedeutet uns nicht allein ernste Pflicht, sondern auch Stolz und Freude, ist sie doch verbunden mit der Möglichkeit, mit ehrender Rücksicht auf das Überlieferte das künftige Schicksal unseres Landes sinnvoll zu gestalten.» mr.



Basel. Ausklang des Denkmalpflegejahres auf dem kerzenbeleuchteten Münsterplatz (im Vordergrund der Pisoni-Brunnen): 31. Dezember 1975